



**Bowlingturnier:  
jetzt anmelden!**

Achtung, Bowlingfans: Die Anmeldefrist für das 4. Bowlingturnier der oberbergischen IG Metall Jugend läuft! Austragungsort ist wieder die Bowlinglounge in Overath. Dort beginnt das Turnier am Freitag, 3. Februar, um 18.30 Uhr. Zugelassen sind ausschließlich Auszubildende, die Mitglied der IG Metall sind. Anmelden können sich Betriebsgruppen mit mindestens sechs Spielern. Im Unkostenbeitrag von 5 Euro pro Person sind Verpflegung, Getränke und freies Bowlen enthalten. Anmeldungen bis zum 25. Januar bei [Simon.Stefer@igmetall.de](mailto:Simon.Stefer@igmetall.de). Bei der Siegerehrung warten auf die beste Mannschaft sowie auf den besten Bowler und die beste Bowlerin attraktive Preise.

Schulterschluss für die Zukunft

Konzept gegen den Mangel an Industrie- und Gewerbeflächen

In einer gemeinsamen Aktion haben der Oberbergische Kreis, seine 13 Gemeinden, Wirtschaft und IG Metall wichtige Voraussetzungen geschaffen, um den schon lange bestehenden Mangel an Industrie- und Gewerbeflächen zu beenden. Das kürzlich verabschiedete Konzept wurde an die Bezirksregierung übergeben – in Erwartung, dass die gemeinsam ermittelten Reserven von über 300 Hektar bei der Neuaufstellung des Regionalplans berücksichtigt werden.

**Kontra Kirchturmpolitik** Fehlende Ansiedlungsflächen für Industrie und Gewerbe sind im Oberbergischen schon lange ein Problem: Bereits Mitte der 1980er Jahre kritisierte der ehemalige IG Metall-Bevollmächtigte Rolf Dresbach in diesem Zusammenhang die »Kirchturmpolitik der einzelnen Kommunen«. Ein Konzept, wie es jetzt auf Schloss Homburg vorgestellt wurde, ist auch heute noch in ganz NRW einmalig.

**Fündig geworden** Seit 2013, als Kreis, Kommunen, IHK Köln, Arbeitgeberverband Oberberg und IG Metall eine entsprechende Charta verabschiedeten, die sie Bezirks- und Landesregierung vorlegten, wurde nach potenziel-

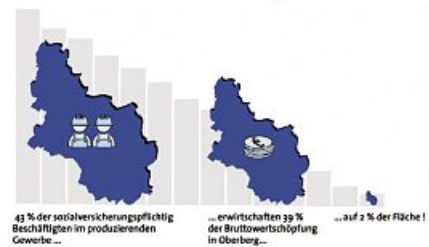


Auf Schloss Homburg wurde das Konzept präsentiert und von allen Beteiligten unterzeichnet.

len Flächen gesucht. Schließlich wurden 332 Hektar als geeignet identifiziert, die in drei Fällen sogar Gemeindegrenzen überschreiten. »In einem solchen Umfang wurde bisher noch nie zusammengearbeitet«, stellte Bürgermeister-Sprecher Dr. Gero Karthaus (Engelskirchen) zufrieden fest.

**Bedarf gedeckt** »Mit der ermittelten Fläche ist der Bedarf der Industrie gedeckt und bis zum Jahr 2035 Ruhe«, ergänzte Michael Pfeiffer, Vizepräsident der IHK Köln. Derzeit, so Pfeiffer, belege die Industrie 1,7 Prozent der Fläche im Oberbergischen Kreis, erwirtschafte aber 40 Prozent der Bruttowertschöpfung und beschäftige 42 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer. Mit den zusätzlichen 332 Hektar würde der Flächenanteil der Industrie auf 2,0 Prozent steigen. »Nach diesem einma-

Gewerbeflächenkonferenz Oberberg



**Bisher nimmt die Industrie nur 1,7 Prozent der oberbergischen Fläche in Anspruch.**

ligen Schulterschluss erwarten wir, dass das Konzept bei der Bezirksregierung besondere Berücksichtigung findet«, unterstrich Kreisbaudezernent Uwe Stranz. Das 90 Seiten starke Dokument wurde auf Schloss Homburg unterzeichnet. Bis zur Neuaufstellung des Regionalplans werden aber noch drei bis vier Jahre vergehen.



TERMINE

- 17. Januar Ortsvorstand
- 19./20. Januar: Büro geschlossen (Beschäftigtentagung)
- 23. Januar: Rentenberatung (Anmeldung erforderlich)
- 27./28. Januar: WES Nebenstelle Südkreis
- 30. Januar bis 1. Februar: Sekretärklausur

Belegschaft muss Missmanagement ausbaden

»Inzwischen ist das der 13. Sozialplan, den ich hier aushandle«, stellte Werner Kusel, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall Oberberg, frustriert fest. Gemeint war das Megatec-Werk in Waldbröl, wo demnächst 170 Menschen, fast die Hälfte der Be-



Erneut in der Krise: Bei Megatec müssen 170 Beschäftigte gehen.

legschaft, ihren Arbeitsplatz verlieren werden.

»Die Neuaufträge bleiben schon seit langem weg«, klagte Betriebsratsvorsitzender Markus Quast. Seit der Insolvenz habe die Belegschaft »kein Bein mehr auf den Boden bekommen«, kritisierte Kusel nach der Betriebsversammlung am 12. Dezember. Zum »Dank« für einen eigenständigen Tarifvertrag, der rund 20 Prozent unter der Fläche lag, seien lukrative Aufträge abgezogen worden, die heute fehlten. »Als der Betrieb ausgesagt war, kamen die Japaner mit

Boshoku«, fuhr Kusel fort. »Aber statt für neue Aufträge zu sorgen, wurde endlos diskutiert und die Kunden vergrault.« Auch die Auslagerung der Logistik (70 Kündigungen) habe sich als teurer Flop entpuppt. »Hätte man nur mal auf den Betriebsrat gehört!«, so Kusel.

Immerhin soll der Standort erhalten bleiben, aber: »Von einst 1400 Beschäftigten unter Brocke auf nunmehr 200 – das ist ein Trauerspiel. Hier gibt es Stoff für ein Lehrbuch, wie Missmanagement auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird.«